

Zur Kenntniss der Gattung *Macrolema* Baly.

Von
Martin Jacoby.

Im englischen Journal für Entomologie, Vol. 1, 1861, p. 275, ist von Herrn Baly ein Phytophage unter obigem Gattungsnamen beschrieben und abgebildet, der, wie ich vermuthe, wohl wenigen Entomologen bekannt sein dürfte; wenigstens ist mir bis jetzt außer dem in meiner Sammlung enthaltenen Stücke weder ein anderes Exemplar noch eine Notiz, die Art betreffend, vorgekommen. Jedenfalls dürfte es nach mehr als 20 Jahren an der Zeit sein, die Aufmerksamkeit auf diesen anscheinend höchst seltenen Käfer zu lenken.

Das Stück meiner Sammlung stammt (wie die Type gleichfalls) aus dem nördlichen Theile von Queensland, Australien, und zwar vom Cap York. Dieses Exemplar ist anscheinend ein Weibchen und weicht erheblich in der Färbung und anderen Merkmalen von der von Herrn Baly gegebenen Beschreibung und Abbildung des Männchens ab. Erstens sind die Fühler anstatt von Körperlänge, wie beim Männchen, nur halb so lang, in der Färbung aber vollkommen mit denselben übereinstimmend; dann ist die Farbe der Ober- und Unterseite mit Ausnahme eines schmalen Längsstreifen des Halsschildes ein einfarbiges helles Graubraun, ohne irgendwelehe Längsstreifen der Flügeldecken. Der Autor beschreibt die letzteren als schwärzlichbraun mit einer helleren Längsbinde und schmutziggelbem Seitenrande jeder Flügeldecke; dieser helle Seitenrand ist auch bei meinem Exemplar vorhanden, von einer Längsbinde findet sich jedoch keine Spur. Es ist mir natürlich bei diesem einen Stücke meiner Sammlung nicht möglich zu sagen, ob diese Färbung ausschließlich dem Weibchen zukommt, oder ob ich es mit einer Varietät der Art zu thun habe; daß es keine neue Species ist, glaube ich aus dem Vorhandensein sämmtlicher anderen Merkmale, mit Ausnahme der Fühlerlänge, schließen zu dürfen.

Da das betreffende Journal, welches die Originalbeschreibung des Käfers veröffentlichte, vielleicht nicht Jedem zugänglich ist, so gebe ich hiernit eine erneute Beschreibung nach dem mir vorliegenden Stücke. Ich schicke voraus, daß Herr Baly dasselbe gesehen und ebenfalls für ein Weibchen seiner Art erkannt hat.

Im allgemeinen Umriß ist der Käfer einer der größeren Lema-Arten, *L. Parryi* oder *L. grandis* nicht unähnlich; die Flügeldecken sind aber bedeutend höher gewölbt. Der Kopf ist ungefähr so lang als breit, die Augen von ähnlicher Gestalt wie die von Lema, aber ohne die Ausbuchtung des oberen Augenrandes; an der Basis ist der Kopf nur sehr leicht hinter den Augen verschmälert. Zwischen den Fühlern befindet sich eine tiefe rundliche Grube. Die Oberfläche ist ziemlich gewölbt und mit feinen Punkten ziemlich dicht versehen. Eine feine dunkle Längslinie befindet sich in der Mitte der Basis.

Kopfschild von dreieckiger Form, vorne und seitlich durch tiefere Furchen vom Kopfe abgesetzt, der vordere Rand desselben leicht ausgehöhlt oder concav, die Seiten schräg abgestutzt, die Oberfläche fein und dicht punktirt. Die Oberlippe ist breit und transvers. Die letzten 3 Glieder der Maxillar-Palpen sind von ziemlich gleicher Länge, an der Spitze etwas erweitert, nur das letzte Glied ist von mehr ovaler und am Ende verschmälert Form. Die Gestalt der Fühler gleicht fast vollkommen der von Lema, mit Ausnahme des ersten Gliedes, welches eine mehr verlängerte und an der Spitze zugleich erweiterte Gestalt zeigt. Bei der vorliegenden Art ist die Färbung der Glieder unterhalb hellröthlich, oben stahlblau.

Das Halsschild ist bedeutend breiter als lang, seitlich ohne deutlichen Rand, also ähnlich wie bei Lema und *Crioceris* gebildet; die Seiten sind vor der Mitte deutlich erweitert, hinter derselben jedoch nahe der Basis leicht verschmälert und ausgebuchtet. Vorder- und Hinterecken in einem stumpfen Zahne vortretend. Die Oberfläche zeigt jederseits nahe der Basis eine tiefe, rundliche Grube und ist im Uebrigen mit einzelnen, aber sehr deutlichen Punkten besetzt. Das Schildchen von schmal dreieckiger Form ist ziemlich stark zugespitzt. Die Flügeldecken sind ziemlich stark gewölbt und schon vor der Mitte nach hinten zu ziemlich steil abfallend, an der Basis bedeutend breiter als das Halsschild, während der Seitenrand und der hintere Theil der Naht schmal leistenförmig verdickt ist. Die ganze Oberfläche ist mit ziemlich regelmäßigen und starken Punktreihen dicht besetzt; deren Zwischenräume sind ebenfalls sehr fein punktirt und an den Seiten leicht querrunzelig. Die Unterseite und die Beine sind von derselben Färbung wie auf der Oberseite, mit Ausnahme der Außenseite der Schienen und Fußglieder, die stahlblau sind. Die ersten zwei Unterleibssegmente sind ungefähr von doppelter Länge als die folgenden. Die Hinterhüften sind von gleicher Dicke wie die vorderen und reichen bei dem Weibchen bis zum Ende des zweiten Bauchringes.

Die Tarsen von dreieckiger und fast gleich langer Gestalt, stark an der Basis eingeschnürt; das dritte Glied tief gespalten, die Klauen einfach. Die vorderen Schenkelringe sind von querer Gestalt und durch ein sehr deutliches Prosternum getrennt. Letzteres länglich schmal, in der Mitte gewölbt und hinten kaum erweitert. Die Größe des Käfers giebt Baly von $5\frac{1}{2}$ bis zu 6 Linien an, womit mein Exemplar übereinstimmt.

Was nun die Stellung von *Macrolema* im Systeme betrifft, so ist ohne Zweifel der Platz zwischen *Brachydaetyla* und *Lema* der passendste. Mit ersterer Gattung hat sie das deutliche Prosternum gemein, weicht aber durch die Gestalt des Halschildes und der Fußglieder ab, worin sie näher mit *Lema* und *Crioceris* übereinstimmt, während die transversen Trochanter und das Vorhandensein eines Prosternums die Gattung genügend von den Letztgenannten trennt. Wie schon oben bemerkt, zeigt das mir vorliegende Weibchen keine Spur von Längsbinden auf den Flügeldecken, und es muß sich später herausstellen, ob der Name *M. vittata* nur dem Männchen zukommt, oder ob ich es mit einer Varietät zu thun habe.

Ueber *Carabus cavernosus* Friv., Schaum und *Dytiscus latissimus* L.

von

C. A. Dohrn.

1.

Im Jahrgang 1873 S. 322 dieser Zeitung habe ich bereits besprochen, daß der balcanische *Carabus* mit *C. variolatus* Costa aus den Abruzzen einerlei ist. Allerdings hat Dr. Schaum Recht, wenn er (Berl. Zeitschr. 1860 S. 82) sagt: „Im Fall sich die Identität beider Käfer bestätigt, wäre die Verbreitung der Art für die entomologische Geographie von besonderem Interesse.“ Ich erhielt vor einigen Jahren mehrere Stücke des Abruzzesen, nachdem ich mich bis dahin mit einem einzelnen, stark beschädigten Exemplare hatte begnügen müssen, einem gleichwohl werthvollen Geschenke des Entdeckers Oronzio Costa, Vaters des bekannten Entomologen Achille C. Aber bald waren jene Paar Nachzügler bis auf ein einziges Pärchen an werthe Collegen vertheilt, und immer von neuem desiderirten neue Tauschlustige (namentlich die Sammler „europäischer“